

Brief von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni (Bad Gastein, 18. Juli 1905)

Bad Gastein Hotel Badeschloss den 18.7.1905

Lieber Freund,

haben Sie Dank für Ihren Brief, für alles, was er mir sagt, und auch für das beigelegte Heft. Wie warm mein Interesse und auch mein Leid ist, dass ich, räumlich so weit entfernt, Ihre Orchesterabende nicht besuchen, an allem Schönerem, das Sie gleichsam erst ins Leben rufen, nicht teilnehmen kann, braucht keine Worte. Ich finde die Idee herrlich und freue mich, dass gerade Sie es sind, dem die Welt dafür zu danken hat! Ich kann mir denken, dass diese Unternehmung auch materiell reichliche Mittel braucht, und wenn ich jemals schmerzlich empfinden habe, dass ich mir Beschränkung auferlegen muss, so ist es in dem Gedanken an das Glücksgefühl, das ich hätte, wenn ich Ihre große Idee fördern und Sie der hemmenden Mühe entheben könnte, die Geldmittel dafür zu schaffen! Leider ist es mir nicht gegönnt.

Ich habe seit Jahren mehr ausgegeben, als ich sollte, und habe jetzt für zwei Haushaltungen durchaus zu sorgen; dazu kommt, dass mein Einkommen während drei Jahren durch ein Grubenunglück in einem Kohlenwerk um die Hälfte fast reduziert war. Verzeihen Sie, liebster Freund, dass ich Sie mit diesen öden Dingen langweile, und erkennen Sie, bitte, darin einzig den Herzenswunsch, auch in dieser Richtung ganz von Ihnen verstanden zu werden. Sie wissen, dass mir jede Phrase ferne liegt, ich spreche zu Ihnen so rückhaltslos offen und wahr, wie es nur zwischen echten, wirklichen Freunden möglich ist. Nur die tatsächliche Unmöglichkeit hindert mich einzuspringen, nicht das kleinlich egoistische Gefühl, selbst nicht mit genießen zu können. Wären Sie auch in einem anderen Weltteil, ich würde all Ihrem Unternehmen so nahe und innig folgen, als wäre es meine eigenste Sache.

Wo und wann wird Ihre letzte Arbeit, ich meine das theatrale Märchen gegeben? Habe ich Hoffnung, es zu hören? Das wäre wohl eine große Freude!

Die Aussicht, Sie nächsten Winter in Wien zu haben, macht mich sehr glücklich, das Leben ist viel zu kurz, und von den wenigen Menschen, die uns lieb und teuer sind, so endlos getrennt zu sein, und wie viel wertvolle Zeit vergeudet man mit indifferenten Leuten, das ist oft ganz trostlos. Diesmal dürfen Sie nicht im Fluge kommen, Sie müssen bleiben; darauf hoffe ich so sehr. Wie gerne möchte ich auch Ihre liebe Frau in Ruhe sehen und Ihre Kinder kennen. Dazu muss ich wohl nach Berlin kommen, nicht wahr? Wenn ich nur besser auf meine Kraft zählen könnte, die Entfernung bedeutet ja nichts. Ich bin viel krank gewesen und befinde mich seit einigen Tagen zur Kur hier in Gastein. Der Arzt möchte mich nachher an die Nordsee schicken, und es besteht der Plan, dass ich meinen Sohn, meine Enkel dort treffe, gegen Ende August.

Gönnen Sie sich gar keine Ruhezeit? Ich weiß wohl, dass Schaffen für Sie Erholung bringt, Ihnen mehr gilt als alles, dennoch bin ich besorgt, Sie in der argen Hitze in der Stadt zu wissen. Ich sage nochmals tausend Dank für all Ihre Mitteilungen und die herzliche Bitte, mich weiter an Ihren Arbeiten, Ihren Plänen teilnehmen zu lassen, nichts kann mir wohlher tun.

In warmer Freundschaft

Ihre Jella Oppenheimer

Viel Liebes Ihrer Frau